

Dankesrede am 9. Dezember 2017 in Rohr anlässlich der Verleihung der Ehrenbürgerschaft von Miastko / Rummelsburg für Hans-Ulrich Kuchenbäcker

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Ramion, lieber Roman,
sehr geehrter Herr Rummelsburger-Bund-Vorsitzender Rekowski, lieber Alek,
und die vielen sehr geehrten Herren, die Herr Rekowski schon namentlich begrüßt
hat, liebe übrige anwesende Damen und Herren!

Ich danke der Stadt Miastko, meiner Heimatstadt Rummelsburg, für die große Eh-
rung durch die Verleihung der Ehrenbürgerschaft! Ich bin tief gerührt. Im Jahre 1974
war es mir zum ersten Mal möglich, nach 40 Jahren Abwesenheit meine liebe Hei-
matstadt wieder zu besuchen, dieses wiederholte sich - und von Jahr zu Jahr immer
öfter. Ich habe hier viele liebe und gute Menschen kennen gelernt, die mir zur Be-
grüßung die Hände reichten. Vielen meiner Landsleuten ist es ebenso ergangen,
und nach und nach dehnten sich unsere Beziehungen auch auf die hiesige Kommu-
nalverwaltung aus. Unsere erste wichtige Bezugsperson war der zu meiner Freude
heute hier anwesende Altbürgermeister Mirosław Hapka. Eine wesentliche Mittlerrol-
le hat hierbei der „Rummelsburger Bund der Bevölkerung deutscher Abstammung zu
Rummelsburg“ unter seinem immer rührigen Vorsitzenden Alfons Rekowski gespielt.
Beiden sei dafür herzlich gedankt! Und sehr bestätigt hat es mich, als ich bei der
Einweihung eines Gedenksteines vor elf Jahren in Saaben / Zabno, also im Jahre
2006, äußerte, dass nicht die Ideologen so mancher Richtungen und nicht die Vertre-
ter der großen Politik die Entfremdung unserer Völker überwunden hätten, sondern
die beiderseits gepflegten Beziehungen von Mensch zu Mensch. Darauf ergriff Bür-
germeister Ramion spontan das Wort, um diese meine Meinung ausdrücklich auch
seinerseits zu bestätigen.

Unsere Stadt, nun Heimat nicht nur für Deutsche, nun auch für Polen und Ukrainer
und Kaschuben, feiert in diesem Jahr das 400jährige Jubiläum des Verleihens des
Stadtrechtes. Bereits im Jahre 1506 wurde Rummelsburg in einer herzoglichen Ur-
kunde ein „Stedeken“ genannt. Das ist Plattdeutsch, hochdeutsch sagen wir „Städt-
chen“. Das bedeutete aber nicht, dass etwa schon ein Stadtrecht bestanden hätte.
Gemeint war ein größeres Dorf, im deutschen Sprachgebrauch „Flecken“ genannt.
Meine Vermutung ist nun, dass dieses Wort „Stedeken“ in der alten Urkunde, au-
schlaggebend für den polnischen Namen „Miastko“ gewesen ist. Wenn ich richtig
unterrichtet bin, besteht in der heutigen Stadt schon ein Museum oder es ist noch im
Aufbau. Als Beleg für meine Annahme habe ich als Geschenk für das Museum einen
von dem inzwischen verstorbenen Tischlermeister Ernst StremLOW handgeschnitzten
Tischständer mitgebracht. Der Wappenteller zeigt das frühere große Rummelsbur-
ger Stadtwappen mit einem Greifen und dem Familienwappen der von Massow in
seinen Fängen. StremLOW hat es nach dem Zweiten Weltkriege angefertigt, meines
Erachtens meisterhaft. Eine gleiche Arbeit von ihm steht in der Heimatstube in Bad
Fallingbostel, einer Stadt, mit der das heutige Rummelsburg, eben Miastko, sehr
freundschaftlich verbunden ist. Schließen möchte ich mit dem Hinweis: Sollte jemand
daran interessiert sein, zu wissen, wie alt ich inzwischen bin, dann genügt ein Blick
zur Spitze des Turmes der Kirche, in der wir wieder, heute zusammen mit den Besu-
chern aus Oppeln, den traditionsreichen „Quempas“ gesungen haben. Mein Ge-
burtsjahr steht nämlich in der Wetterfahne. Im Hinblick auf die Quempas-Krone, die
wir ebenfalls mitgebracht haben, wünsche ich mir, dass der „Rummelsburger Quem-
pas“ hier nicht nur Vergangenheit und Gegenwart ist, sondern auch eine Zukunft ha-
ben möge! Uns allen wünsche ich noch eine schöne Adventszeit und dann ein Fro-
hes Weihnachtsfest! Ich danke Ihnen allen sehr!